

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Histoire Generale Des Larrons. Das ist: Beutelschneider/ Oder Warhaffte Beschreibung Der Diebs-Historien

Calvi, François de

Franckfurt am Mayn, 1706

VD18 13021583

Das XVII. Capitel. Von der Beutelschneider gewöhnlichen Manier / andere
zu Meistern ihres Handwercks zu machen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18534

Das XVII. Capitel.

Von der Beutelschneider gewöhnlichen Manier / andere zu Meistern ihres Handwercks zu machen.

Die Fahrlässigkeit / Schand und Laster / so anjeho in diesem weit außgebreiten Königreich geschehen / zu straffen / dienet vielen Landstreichern / dardurch sie sich in so vielerley böshafftigen Thaten vertieffen. Dann weil sie sehen / daß man sie duldet / und man wegen vieler verübter Grausamkeiten ihnen nicht weiter nachforschet / sondern vielmehr im Gegentheil der für den klügsten heut zu Tag gehalten wird / der am meisten betriegen kan / das macht / daß sie die Gesez verachten / und alle gute Ordnungen gering halten.

Ich will in diesem Capitel eine lustige History / so sich auff dem Kirchhof S. Innocents zugetragen / erzählen. Das Werck ist folgender massen hergangen:

Es war ein junger Knab erst neu zu Paris ankommen / und hat sich zu 6. Landstreichern gesellet / es sey nun / daß er solchen Leuten zu folgen / gleichsam von Natur versehen / oder daß er
von

von einer bösen Zuneigung sich unter ihre Tacken zu begeben/ getrieben war. Er blieb wol 14. Tage unter ihnen/ begehrte aber kein Stücklein ihres Handwercks zu lernen / noch zu vollziehen. Endlichen aber / wie in allen Dingen ein Anfang muß gemacht werden / also beschloß die ganze Versammlung der Nichtswürdigen/ daß / dieweil er sich in ihr Zunft-Buch wolte einschreiben lassen/ müste er nothwendig das Meisterstück machen.

Man befiehet dieses Amt einem von den klügsten Meistern / und bund ihm ein / er solte nicht wieder nach Hauß kommen/ es habe dann der besagte Jung seinen Meisterschnitt verrichtet. Dieser/ welcher auß Erfahrung/ wie man sich in diesem Handel verhalten solte/ gute Wissenschaft trug / führete ihn in einer Seiten der Stadt zu der andern / und dieweil er keine Gelegenheit seinen Handel nach Belieben zu treiben/antraff/ bracht er ihn letztlich in ein Kloster S. Innocents, und wie er daselbst eine gute alte Frau/ die sich auf einem Grab vor die Todten zu bäten auffhielte/ ersah/ sagt er zu seinem jungen Gesellen / der ihm auf dem Fuß nachfolgte/ daß/ wofern er Meister in seiner Kunst werden wolte/er unverwegerlich diser alten Frauen den Beutel geschwind und leiß abschneiden müß

müſte. Der andere wandte vor / es wäre zu-
 mahl keine Gelegenheit / ſich zur beſagten Alten
 zu nahen / weil ſie allein wäre / müſte derent we-
 gen nothwendig ſich an einen andern Ort / da
 mehr Volcks wäre / ſich des Meſſers / welches
 keine andere Scheid / als ſeinen Säckel hatte /
 zu gebrauchen. Der aber / der ihn begleitete /
 triebe ihn ſo wol durch Dräu Wort / als durch
 andere Mittel / daß er ihm in Sinn ſetzte / den
 Beutel der Alten abzuschneiden / und damit
 ſein Meiſterſtück zu erweiſen.

Diß junge Bürschlein machte ſich zu dem
 Grabe zu / und ſiele auff ſeine Knye nahe bey der
 Frauen nieder ; Sie / als welche an keinen
 Betrug dachte / fuhr in ihrem Gebät fort.
 Der Beutelschneider / der ſie brummeln hörte /
 war ganz verwirret / und wußte nicht / ob er
 ſein Vorhaben fortſetzen ſolte. Sein Ge-
 leitſmann / ſo in dem Kloſter war / winkete
 ihm / daß er geſchwind ſeine Arbeit verrichten
 ſolte. Dieweil dann nun dieſer Tropff ſah /
 daß er nothwendig / umb Meiſter zu werden /
 hierdurch mußte / ſtellete er dergeltalt ſeine Sa-
 chen an / daß / indem er ſich je länger je mehr
 zu der beſagten Alten nahete / er der ſelben ſub-
 tiler Weiſe den Beutel abſchnitt / darauff er
 ſich allgemächlich zurück begab / und ſeinen Ge-
 ſellen /

sellen / der seiner wartete / wieder mit Freuden / wegen beschehenen Handels / antraff.

Der andere / der in den Beutel sahe / und denselben gar schlecht gespickt befand / sagte / daß er noch nicht wäre Meister worden / und wolte ihm hiermit recht ein Stücklein seines Handwerks zeigen / er hält ihn bey der Hand / und rufft der Alten mit Macht zu / Frau / sehet / da ist der Beutelschneider / der euch bestohlen hat : Die Alte sahe alsobald nach ihrem Säckel / und fand nichts mehr daran / als das blossе Band / daran er gehengt hatte. Das Volck versamlet sich alsobald / man verfolget den jungen Tropffen / und ward mit guten Faust-Streichen auß dem Kloster in S. Dionysii Gassen gebracht : Welches dann eben der rechte Ort war / dahin ihn sein Führer haben wolte. Dann er verhoffte unter dem Volck eine gute Beute zu ertappen. Als nun die Krämer der S. Dionys Gassen sahen / wie ein jeder diesem Lehr-Jungen nachlieff / machten sie sich auß ihren Läden mit ihren Kram-Stangen ; Aber der alte Meister machte sich mitten unter das Volck / und schnitte vier oder fünff Beutel denjenigen ab / die auff seinen Cammeraden zuschlügen. Inzwischen wurden die Krämer / die den Beutelschneider

abs

abschmiereten / gewahr / daß noch ein anderer
 Junfft-Bruder unter ihnen wäre / sie suchten
 ihn / und wie sie auß der Gestalt des alten Mei-
 sters / den sie im Gedräng sahen / urtheileten /
 fanden sie noch einen Beutel in seinen Hän-
 den. Das Volck laufft ihm nach / man er-
 wischet ihn bey S. Jacob, bey der Mehlig / und
 als einer daselbsten ihme das rechte Ohr abzu-
 schneiden sich in die Positur stellte / und nun-
 mehr dasselbe in der Hand hielt / blieb es ihm
 darinnen / und ward innen / daß er nur vom
 Scharlach zugerichtet war. Der ander mach-
 te sich auff seine Füße / und stellte seine Sa-
 chen so wohl an / daß / als er seine Flucht zu
 dem Sand- Ufer / Greve genant / nahm / da
 eben wegen einer Verurtheilung eine grosse
 Menge Volcks war / er noch zween Beutel
 davon nach Hauß brachte. Hierüber fieng
 aber der Lehrling einen Streit an / und verklag-
 te ihn / als wann er ihn Treu-loser Weiß ver-
 rathen hätte. Also war nun dieser Lehrling
 zum Meister gemacht / nachdem er nach
 seinem Verdienst wohl gestrie-
 gelt worden.

Das XVIII. Capitel.

Von ſonderlicher Geſchicklichkeit / deren ſich ein Britanniſcher Edelmann / eine reiche Kauffmännin zu Paris anzuführen / gebraucht.

Bis hieher haben wir nur obenhin berührt / wie hurtig die Raubvögel / und wie geſchickt ſie auch ſind in ihren Übungen.

In dieſem Capitel aber werdet ihr die Kunſt ſehen / ſo ſie zu Vollziehung ihres Vorhabens erfunden haben.

Es war zu Paris ungefehr umb das Jahr 1616. eine Frau / die alle Vollkommenheit / ſo man jemahls an dergleichen Perſonen zu ſehen hätte wüſchen mögen / hatte. Dieſe Clorilde war kurz verrückter Zeit einem ehrlichen wohlbegüterten Kauffmann ehelich beygeſellet. Aber gleichwie ſich Streit und Uneinigkeith allgemach in die Ehe mit einſchleicht / an ſtatt / daß das ſtrenge Band der Freundschaft die Herzen der Verliebten / ſonderlich deren / ſo ſich mit ehelicher Liebes-Neigung aneinander verknüpfft / ſehr veſt zuſammen fügen und binden ſolte : Alſo ſah man in kurzem Clorilde in ihres Ehes

wirths